#02/24

JUNI 2024

Philanthropie Aktuell

Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel
Steinengraben 22, CH-4051 Basel
Tel.: +41 61 207 23 92, E-Mail: ceps@unibas.ch
www.ceps.unibas.ch

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Hoffentlich wissen Sie noch nicht alles über Künstliche Intelligenz! Sonst würde es Ihnen an den diesjährigen Branchentreffen für NPO in der Schweiz schnell langweilig werden. Ob SwissFundraising, Zewo, proFonds, SwissFoundations oder NPO Finanzforum – KI ist in aller Munde!

Es ist sehr zu begrüssen, dass sich NPO früh und intensiv mit der neuen Technologie auseinandersetzen. Denn neben den unbenommen grossen Vorteilen für administrative Aufgaben, Fundraising oder Datenverarbeitung, stellen sich ebenso ethische Fragen zu geistigem Eigentum und persönlicher Integrität. NPO wie Wikipedia waren Vorreiter der bestehenden Internet-Kultur mit freiem Zugang zu Wissen und globaler Nutzung von Inhalten. KI bedient sich nun im grossen Stil an den verfügbaren Ressourcen.

Eine kritische Auseinandersetzung über reine Kosten- und Zeitersparnis heraus sollte daher ebenfalls unter NPO diskutiert werden. Dazu braucht es Erfahrung in der Anwendung der Technologie, denn schon jetzt gibt es eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten. Der ChatBot «FragESI» der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht und die digitale Suchfunktion für den Swiss Foundation Code zeigen, wie dank KI Wissen noch besser zugänglich gemacht werden kann.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Ihr Georg von Schnurbein

INHALT

KI in der Philanthropie 01
Digitaler Swiss Foundation Code 02
Interview: CorrelAid 03
Honorierung des Stiftungsrats 04
Kalender 04

KI in der Philanthropie

Seit der Veröffentlichung von ChatGPT durch OpenAI Ende 2022 ist Künstliche Intelligenz (KI) in aller Munde. Wie kann Philanthropie, sowohl in Praxis und Forschung, vom Fortschritt im Bereich KI profitieren? Von Dominik Meier und Omar Hussein

In den letzten paar Jahren hat sich das Gebiet der KI rasant entwickelt. Unter anderem deshalb, weil wir erst jetzt über die riesige Menge an Daten und Rechenleistung (Hardware) verfügen, um solche Systeme überhaupt zu trainieren. So dauerte das Trainieren von GPT-4, dem Flaggschiff Modell von OpenAI, über 100 Tage und kostete 100 Millionen Dollar. Neben der Rechenpower sind es heute vor allem die Daten, die für die Entwicklung solcher Modelle essentiell sind.

Diese Daten brauchen die Systeme, um anhand von Millionen von Beispielen Muster zu erkennen. Das Erlernen dieser Muster ermöglicht es den Systemen, menschliche Intelligenz nachzuahmen. Das Wort nachahmen ist hier bewusst gewählt. Denn die «Intelligenz» dieser Modelle ist erstens oft domänenspezifisch und zweitens der menschlichen Intelligenz (noch) unterlegen. Doch beide Limitationen gehören durch sogenannte «generative» KI-Modelle wie ChatGPT wohl bald der Vergangenheit an. Im Gegensatz zu «diskriminativer» KI (z.B. Spam-Filter oder Bildklassifikation) werden generative KI-Modelle darauf trainiert, Outputs zu generieren, die den Inputdaten ähnlich sind. Wie gut dies funktioniert, hat bei der Veröffentlichung von ChatGPT selbst Expert:innen überrascht. Aber auch diese Modelle ahmen menschliche Intelligenz nach. So generiert ChatGPT nicht selten in höchst autoritärer und intelligent klingender Sprache völligen Blödsinn. Dies ist jedoch absolut kongruent damit, wie das Modell trainiert wurde. Denn vereinfacht gesagt wurde das Modell darauf trainiert, basierend auf einem Input Text eine möglichst plausible (wahrscheinliche) Fortsetzung zu generieren. Nur ist die wahrscheinlichste Fortsetzung nicht immer die (faktisch) korrekte. Diese Limitation zeigt sich auch darin, dass ChatGPT ironischerweise ein miserabler Taschenrechner ist.

Anwendungsfelder von KI

Trotz dieser Limitationen sind KI-Modelle bei korrekter Anwendung äusserst nützlich, sowohl für Forschung als auch für die Praxis. So wurde am CEPS zum Beispiel ein KI-Modell mitentwickelt, das erkennt, ob sich ein Text auf ein oder mehrere Sustainable Development Goal(s) (SDGs) bezieht. Solche Modelle erlauben die Beantwortung von neuen Forschungsfragen, zum Beispiel wie sich Philanthropie im Thema Klimawandel engagiert. KI kann auch genutzt werden, um bestehendes Wissen besser zugänglich zu machen. So wurde zum Beispiel der Swiss Foundation Code (SFC) mit einer KI-basierten Suchfunktion ausgestattet. Dadurch werden den Benutzer:innen mithilfe eines KI-basierten Ähnlichkeitsvergleiches die für den Suchbegriff relevantesten Textstellen angezeigt. In dieser Ausgabe stellen wir die Suchfunktion auf Seite zwei noch ausführlicher vor.

Verbindet man einen solchen Ähnlichkeitsvergleich mit generativer KI, spricht man von «Retrieval Augmented Generation» (RAG). RAG-Systeme funktionieren, indem sie relevante Informationen aus umfangreichen Datenbanken (z. B. mit philanthropischen Daten und Berichten) abrufen. Anschliessend synthetisieren sie diese Informationen mit generativer KI in kohärente und aufschlussreiche Berichte. Durch den direkten Zugang zur Datenbank sind dadurch generierte Texte auch weniger fehleranfällig. Solche Systeme können auch für NPO und/oder Stiftungen von grossem Nutzen sein. Zum Beispiel könnten durch eine Datenbank von Förderbereichen von unterschiedlichen Stiftungen basierend auf einem Gesuch direkt die passendste Stiftung identifiziert werden. Umgekehrt könnten Stiftungen basierend auf einer Datenbank von bereits geförderten Projekten evaluieren, ob ein Gesuch zum Stiftungszweck passt und ob vielleicht schon sehr ähnliche Projekte gefördert wurden, was wiederum für die Gesuchstellenden hilfreich sein könnte. Basierend auf einem Set von Evaluationskriterien könnten solche Systeme auch verwendet werden, um Gesuche automatisch zu evaluieren oder möglichen Gesuchstellern schon vor Einreichung eine provisorische Evaluation zu bieten. Dies ist sicherlich nicht perfekt und nicht bias-frei (Bias = systematischer Fehler). Doch das sind die von Menschen durchgeführten Evaluationen auch nicht. Schon jetzt werden Gesuche von KIs geschrieben werden und dann auf Seite der Stiftungen von KIs begutachtet. Das ist nur einer der Bereiche, den KI in Zukunft wohl grundlegend verändern wird. Deshalb sollte man sich besser früher als später mit dem Thema KI auseinandersetzen und sich auf die dadurch ausgelösten Veränderungen einstellen.

Dr. Dominik Meier ist Senior Researcher am CEPS. Er forscht zu verschiedenen Bereichen der Philanthropie und verwendet dabei innovative Methoden wie machine learning und Textanalyse.

Omar Hussein, MSc. in Machine Intelligence, ist Data Scientist am CEPS. Er nutzt KI-Methoden in verschiedenen Projekten und hat die KI-basierte Suchfunktion des Swiss Foundation Code mitentwickelt.

Swiss Foundation Code mit intelligenter Suchfunktion: KI erleichtert Stiftungsgovernance

Der Swiss Foundation Code (SFC) hat sich als freiwilliges Regelwerk für gemeinnützige Stiftungen etabliert. Spezifischen Fragestellungen oder Themen kann man nun online einfach und unterstützt durch intelligente Sprachverarbeitung auf den Grund gehen. Probieren Sie es aus unter www.swissfoundationcode.ch.

Künstliche Intelligenz (KI) befindet sich im Aufschwung. Besonders intelligente Sprachmodelle sind in den letzten Jahren signifikant besser geworden. Am CEPS haben wir nun mithilfe von maschinellem Lernen eine intelligente Suchfunktion für den Swiss Foundation Code entwickelt. Das Tool vereinfacht die Suche nach Themen oder Fragestellungen im Swiss Foundation Code.

Was kann die Suchfunktion?

Das Tool ist webbasiert und bietet eine semantische Ähnlichkeitssuche. Die allgemein formulierten vier Grundsätze und 28 kommentierten Empfehlungen des Buches lassen sich nun einfach und intelligent durchsuchen. Die Nutzung maschinellen Lernens bietet hier viele Vorteile, da die Themen Gründung, Führung, Förderung und Finanzen sich nun mit Bezug auf eine bestimmte Frage erforschen lassen, die sich begrifflich vom Buch unterscheidet. Das funktioniert so, dass das Tool die Überschriften und Sätze des Buches nicht nur anhand der Buchstabenähnlichkeit durchsucht, sondern auch die volle Bedeutung der Buchzeilen und deren Relevanz für den Suchbegriff berücksichtigt. Das heisst, dass relevante Ergebnisse auch gefunden werden, wenn der gewählte Suchbegriff nicht im Buch vorkommt.

Der semantische Suchmechanismus wurde mit Sentence-BERT entwickelt, einem fortschrittlichen Tool für die Verarbeitung natürlicher Sprache, das Textkodierung und Ähnlichkeitssuche unterstützt. Im Hintergrund wurden die Buchtexte mit Hilfe eines von Scentence-BERT vortrainierten Modells in numerische Werte kodiert. Diese numerischen Werte drücken die Bedeutungen und die Beziehungen zwischen den Sätzen aus, so dass die Maschine diese numerischen Werte zur Erkennung von Textähnlichkeit während des Suchprozesses verwenden kann.

Die konkrete Anwendung

Einige anschauliche Beispiele können die Funktionsweise weiter verdeutlichen. Ein Suchbegriff wie «Finanzplan», der im Buch nicht vorkommt, liefert Ergebnisse, die «Finanzen», «Finanzplanung», «Finanzielle Führung», «Anlagestrategie», «Förderstrategie» und «Vermögensbewirtschaftung» enthalten.

Ausserdem haben die Nutzer:innen die Möglichkeit, die Suchergebnisse herunterzuladen oder sie in einem Arbeitsbereich zu speichern, um sie später anzusehen. Darüber hinaus ist das entwickelte Tool so konzipiert, dass es automatisch lernt und seine Ergebnisse auf der Grundlage der Aktivitäten der Nutzer verbessert, um eine bessere Nutzererfahrung im Laufe der Zeit zu gewährleisten. Es werden die vier Sprachen unterstützt, in denen das Buch veröffentlicht wurde: Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

Die Suchfunktion entstand durch Initiative von SwissFoundations und wurde von der Gebert Rüf Stiftung finanziert. Das Tool ist unter www.swissfoundationcode.ch abrufbar:

Omar Hussein & Lucca Nietlispach

«Der Entwicklungsstand von NPO in Bezug auf Daten ist sehr divers»

Auch in NPO bietet KI viele Möglichkeiten, Prozesse zu vereinfachen. Der Verein CorrelAid unterstützt gemeinnützige Organisationen dabei, ihrem Potenzial näher zu kommen. Sie verbinden Freiwillige mit Kenntnissen der Datenanalyse mit Organisationen und bieten Workshops an. Wir haben Ann-Kristin Vester und Zoé Wolter von CorrelAid nach Bedürfnissen von NPO und Hindernissen in der Anwendung von KI gefragt.

CEPS: Wie ist CorrelAid entstanden und was macht ihr?

A.V.: Der CorrelAid e. V. ist ein gemeinnütziger Verein und ein Netzwerk, das Datenenthusiast:innen mit sozialen Organisationen verbindet. Die Idee hinter CorrelAid entstand aus dem Wunsch, die Fähigkeiten in Data Science für soziale Zwecke einzusetzen – so wurde der Verein 2015 von einer Gruppe Studierender der Universität Konstanz in Deutschland gegründet. Die Ehrenamtlichen aus unserer Data4Good-Community mit über 2.400 dateninteressierten Menschen bringen wir in pro-bono Skilled-Volunteering-Projekten mit gemeinnützigen Organisationen und Initiativen zusammen, die Unterstützung bei der Arbeit mit Daten brauchen.

Ann-Kristin Vester ist Data Scientist und bei CorrelAid e.V. ehrenamtliches Mitglied des Vorstands für den Bereich Bildung. Sie hat Politikwissenschaft und Soziologie in Bonn, Stuttgart und Kopenhagen studiert.

Zoé Wolter verantwortet als Bildungsreferentin die Projektleitung der Kurse «R Lernen» und «Daten verstehen und nutzen». Sie hat in Konstanz «Politik & Verwaltung» und «Social and Economic Data Science» studiert.

Ausserdem bieten wir zahlreiche Workshops und Kurse für NPO und Ehrenamtliche an, um möglichst vielen Menschen unabhängig von ihrem Hintergrund zu helfen, von datengetriebener Entscheidungsfindung zu profitieren. Und nicht zuletzt ist unser Ziel, ehrenamtliche Datenenthusiast:innen untereinander und mit sozialen Organisationen zu vernetzen und einen Dialog über den Wert von Daten in der Zivilgesellschaft zu führen.

CEPS: Was sind die grössten Bedürfnisse von NPO, die ihr unterstützt?

Z.W.: Der Nutzung von Datenpotenzialen stehen verschiedene Hürden entgegen, zum Beispiel fehlende Kompetenzen, Unsicherheit bezüglich des Datenschutzes oder mangelnde Zeit. Durch eine Bedarfsanalyse anhand von Leitfadeninterviews mit unterschiedlichen NPO haben wir herausgefunden, dass der Entwicklungsstand von NPO in Bezug auf Daten und ihre Nutzung sehr divers ist. Dabei wurde eine dreigeteilte Typisierung abgeleitet:

«Pre-Anfänger:innen» profitieren zunächst von einem guten Überblick über die Potentiale der Datennutzung mit Bezug zu ihrer eigenen Arbeit, zum Beispiel durch anschauliche Praxisbeispiele und Einschätzungen zur Umsetzbarkeit von Projekten.

«Neugierig-Unerfahrene» benötigen konkrete Informationen und Strategien, zum Beispiel zum Aufbau von grundlegenden Infrastrukturen wie Datenbanken, Basiswissen («Data Literacy») und Datenkultur in der Organisation.

Daten-Strateg:innen weisen wiederum bereits ein hohes Datenverständnis auf und haben einen Bedarf an spezifischer Beratung und Unterstützung bei Datenprojekten.

CEPS: Welche Anwendungsfelder für KI gibt es für NPO und was sind die grössten Hindernisse in der Umsetzung?

A.V.: Grundsätzlich bietet der Einsatz von KI Chancen in vielen Bereichen für NPO, zum Beispiel bei der Analyse von Spendendaten für Fundraising-Kampagnen, als Unterstützung bei der Generierung von Marketing-Materialien, oder auch bei der Automatisierung von Berichten und Prozessen.

Die grössten Hindernisse bei der Umsetzung sind dabei oftmals ein Mangel an Personal und Ressourcen, aber auch Unsicherheiten hinsichtlich rechtlicher, regulatorischer und ethischer Anforderungen. In unserer Erfahrung ist der Einsatz von KI-Anwendungen in vielen NPO noch kein Alltag, sondern zum Beispiel Datenauswertungen erfolgen häufig noch mit Excel-Tabellen, weil die Software breit verfügbar und den meisten Mitarbeitenden bekannt ist.

CEPS: Wie wirken sich ChatGPT und ähnliche Programme auf eure Arbeit aus?

Z.W.: Mit dem steigenden Bedarf an Orientierung für NPO im KI-Dschungel haben wir Themen wie die verantwortungsvolle Nutzung von Large Language Models (LLMs) wie ChatGPT, in unsere Kursprogramme aufgenommen. Dabei zeigen wir auch Alternativen zum populären Anbieter OpenAI auf, v.a. die Open-Source-Plattform HuggingFace. Auch wir selbst greifen ab und zu auf die Unterstützung von LLMs zurück, zum Beispiel zur Inspiration und Strukturierung bei der Erstellung von Bildungsmaterialien. Wichtig ist uns dabei die kritische Auseinandersetzung mit den generierten Inhalten, die zur Ideenfindung dienen können, aber niemals komplett übernommen werden sollten.

CEPS: Vielen Dank und alles Gute für die Zukunft!

CEPS INSIGHT

Übersicht zu KI-Projekten des CEPS
Auf unserer Webseite geben wir einen Überblick über die KI-Projekte, die am Institut im Moment durchgeführt werden. Wir nutzen künstliche Intelligenz (KI) in der Forschung vor allem zur Sammlung und Analyse grosser Datenmengen, insbesondere textlastiger Daten. Mit der Darstellung auf der Webseite zeigen wir beispielhaft, welches Potenzial diese Methoden für die Entwicklung der Forschung zur Philanthropie.
https://ceps.unibas.ch/de/forschung/ki-basierte-forschungsprojekte/

Stiftungsreport 2024 ist veröffentlicht
Der diesjährige Stiftungsreport bildet wie jedes Jahr die aktuellsten Zahlen zum Stiftungswesen in der Schweiz ab. Es zeigt sich, dass die Westschweiz an Beliebtheit für Neugründungen dazugewinnt. Schweizweit nimmt das Nettowachstum der Anzahl Stiftungen allerdings weiter ab. Zudem enthält der Stiftungsreport eine Analyse des Beitrags der Stiftungen zu den Sustainable Development Goals (SDGs) der UN. Die vier am häufigsten erfassten SDGs sind Nr. 10 «Weniger Ungleichheiten», Nr. 3 «Gesundheit und Wohlergehen » sowie knapp beieinander Nr. 4 «Hochwertige Bildung» und Nr. 8 «Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum».
https://ceps.unibas.ch/de/publikationen/

Honorierung von Stiftungsratsmitgliedern?

Ein Verstoss gegen die Gemeinnützigkeit oder Anerkennung für ein hohes Mass an Verantwortung? Die jüngst erschienene Honorierungsstudie 2023 bietet eine Diskussionsgrundlage für eine angemessene Entschädigung von Stiftungsratsmitgliedern.

In der traditionellen Auffassung gilt der Sitz im Stiftungsrat als ehrenamtliche Tätigkeit, belohnt mit Anerkennung und Respekt. Doch während der Grad an Verantwortung steigt, wird es immer schwieriger, Ehrenamtliche zu finden, die ihre Zeit und Expertise unentgeltlich einsetzen können. Um erfahrene Ratsmitglieder zu engagieren, zahlen einige Stiftungen ein Honorar aus. Die Entscheidung der Zürcher Steuerverwaltung, angemessene Honorare zu erlauben, verleiht der Frage wonach sich ein solches Honorar bemisst, neue Dringlichkeit.

Die Honorierungsstudie 2023 gibt Einblicke in die Honorierungspraxis Schweizer Förderstiftungen. In fast der Hälfte der 250 befragten Stiftungen ist eine Honorierung möglich. Die Höhe der Honorierung hängt stark vom Tätigkeitsbereich der Stiftung ab, wobei Stiftungen im Bereich der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und des Gesundheitswesens tendenziell höhere Honorare zahlen. Die wichtigsten Indikatoren für die Höhe der Honorierung sind jedoch eindeutig das Stiftungsvermögen, das Fördervolumen sowie die Anzahl geförderter Projekte. Je höher diese finanzielle Verantwortung, desto höher ist die Jahrespauschale. Persönliche Charakteristika der Ratsmitglieder ist hingegen weniger ausschlaggebend.

Sofern in der Stiftungsurkunde nicht anders vermerkt, stellt sich die Frage nach der Honorierung insbesondere in grossen und mittelgrossen Stiftungen. In kleinen Stiftungen stellt sich die Frage nach der Honorierung auf Grund des verhältnismässig geringen Vermögens eher selten. Die Studie wurde von Swiss-Foundations initiiert und vom CEPS und Rochester Bern Executive Programs durchgeführt und ist hier kostenlos zugänglich:

Dr. Alice Hengevoss

QUARTALSZAHL
3'000

Bei Stiftungen, die ihre Stiftungsratsmitglieder honorieren, liegt der Median dieser Honorierung bei CHF 3'000. Weniger als 50% der Stiftungen entschädigen ihre Stiftungsratsmitglieder. Jahrespauschalen von mehr als CHF 10'000 sind sehr selten. Drei Viertel der honorierenden Stiftungen haben ein Entschädigungsreglement.

https://ceps.unibas.ch/de/publikationen/

Wirtschaft & Wohltätigkeit

«Corporate Philanthropy und Sozialunternehmertum im Schweizer Unternehmensrecht» - Eine Abwägung rechtlicher Reformen.

Die Vereinigung von Wirtschaft und Wohltätigkeit in Organisationen ist kein neues Phänomen. Bereits im 19. Jahrhundert existierten Aktiengesellschaften, die sich der Armutsbekämpfung verschrieben, indem sie die Dividenden auf fünf Prozent limitierten. Heutzutage findet die Teilnahme am Markt mit sozialem Zweck unter den Stichworten «Corporate Philanthropy» und «Sozialunternehmertum» statt. Deren gesellschaftliche Relevanz nimmt zu, deshalb war es höchste Zeit für eine Auseinandersetzung mit diesen neuen Organisationsformen auf rechtlicher Ebene.

Die Autoren präsentieren aktuelle Rechts- sowie Finanzierungsformen und wägen Vor- und Nachteile gegeneinander ab. Darüber hinaus präsentieren sie mögliche rechtliche Anpassungen (Selbstregulierung oder staatliche Rechtsform), die förderlich wären. Die ganzheitliche Auslegeordnung vermittelt Praktiker:innen ein umfassendes Bild und informiert zukünftige Gesetzgebungsprozesse.

Anja Rogenmoser

https://www.dike.ch/humbel-wittkamper-corporate-philanthropy

KALENDER

Aktuelle CEPS Weiterbildung:

CAS Wirkungsmanagement in NPO
3 Module – Wilen & Basel
Start: 19. August 2024

Better Foundation Governance
Basel
24. - 26. Oktober 2024

IL Finanzmanagement in NPO
Gunten
4. - 8. November 2024

CAS Nonprofit & Public Management
4 Module – Gunten & Basel
Start: 6. Januar 2025

MAS/DAS in Nonprofit Management & Law
Start jederzeit möglich

Jetzt anmelden -> CEPS Weiterbildung

WEITERE TERMINE

13. Basler Stiftungstag
Stiftungsstadt Basel
27. August 2024, Basel

12. Beste Stiftungsratspraxis
Europa Institut der Uni Zürich, Swiss-Foundations, CEPS
27. August 2024, Zürich & online

NPO Finanzkonferenz
NPO Finanzforum
5. September 2024, Rotkreuz

Schweizer Stiftungssymposium 2024
SwissFoundations
12. September 2024, Sursee

Schweizer Stiftungstag
ProFonds
12. November 2024, Zürich

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Universität Basel
ceps

Center for Philanthropy Studies,
Steinengraben 22, 4051 Basel
www.ceps.unibas.ch
twitter.com/CEPS_Basel
linkedin.com/company/cepsbasel

REDAKTION
Lucca Nietlispach
(lucca.nietlispach@unibas.ch)

LAYOUT & BILDNACHWEIS
a+ GmbH
© unsplash
© CEPS 2024

Online verfügbar unter:
ceps.unibas.ch/de/philanthropie-aktuell/